

# Hier ist doch was falsch, oder?

**Rüti** Das Migros-Restaurant als Experimentierort: Gestern konnten sich hier die Rütnerinnen und Rütner in die Lage von Demenzerkrankten versetzen. Mit dieser Aktion wurde spielerisch auf die Thematik aufmerksam gemacht.



Wer bemerkt den Fehler? Die Chips-Packung passt farblich ganz gut ins Konzept und ist doch am falschen Ort platziert. Foto: Luca Da Rugna

**Luca Da Rugna**

Im Migros-Restaurant in Rüti waren gestern Mittwoch plötzlich Zahnbürsten im Besteckfach oder Pommes Chips im Kühlregal zu finden. Mit solchen Irritationen wollte die Altersbeauftragte von Rüti, Lara Kissling, gemeinsam mit der Institution Alzheimer Zürich auf spielerische Art und Weise auf die Problematik und den Umgang mit der Demenz hinweisen.

Sie ist eines der zentralen Themen, die im Rahmen der «Altersstrategie 2030» noch stärker an die Öffentlichkeit gebracht werden sollen. «Gemeinsam mit Alzheimer Zürich wollen wir ein starkes Zeichen setzen und so die Inklusion von Demenzerkrankten fördern», erklärt Kissling.

**Was soll das?**

Jene Passanten, die zum Einkauf oder für einen Restaurantbesuch in die Migros Rüti strömten, hielten vielleicht bereits beim Info-Mobil von Alzheimer Zürich vor dem Eingang kurz inne, um sich über Demenz zu informieren. Obwohl sich die Krankheit stets weiter verbreitet, ist sie für viele, Betroffene und Angehörige, noch immer ein Tabuthema.

Andere wiederum passierten den Eingang des Restaurants, ohne etwas zu merken, und fragten sich erst beim Getränke-  
regal,

wieso plötzlich eine Packung Pommes Chips neben dem Mineralwasser und dem Eistee zu finden war. «Mit diesen kleinen Tricks weisen wir die Kundschaft auf eine Problematik hin, die immer mehr Menschen betrifft», sagt Kissling.

Oder ganz einfache Fragen, welche die Altersbeauftragte beim Info-Mobil stellte, wie: «Haben Sie heute auch schon etwas vergessen oder Ihr Handy verlegt?» Natürlich sei dies noch kein Hinweis auf eine allfällige Demenzerkrankung. Und doch würden Betroffene meist viel zu spät feststellen, dass sie die Demenz früher oder später einholen könnte.

**Der Treffpunkt**

Es mag wie ein Vorurteil klingen, und doch entspricht es in vielen Fällen der Wahrheit: Ältere Menschen treffen sich gerne im Migros-Restaurant. In Rüti sowieso, da es direkt im Ortszentrum liegt. «Einen besseren Ort, um auf die Demenzproblematik hinzuweisen, hätten wir uns nicht wünschen können», sagt die Beraterin Nina Wolf von Alzheimer Zürich.

Deshalb hat sie mithilfe von Lara Kissling und dem Geschäftsleiter Peter Nauer das Migros-Restaurant für einen ganzen Tag zu einem Ort der Irritation umgewandelt. So finden sich plötzlich Pflaster neben

dem Pulver für die Ovomaltine, oder direkt neben der Kasse liegen bunte Socken in einem Körbchen. Neben sind Bananen, daneben steht geschrieben: «Gelbe Dinger, die krumm wachsen.» Oder das Brotbuffet ist mit dem Schriftzug versehen: «Braunes Zeug, das Brösmeli macht.»

Auf die Frage, ob ihr im Selbstbedienungsbereich etwas aufgefallen sei, erwidert eine ältere Dame nur scherzhaft: «Es ist alles teurer geworden!» Die bewusst platzierten Verkaufsartikel seien ihr hingegen gar nicht aufgefallen.

**Sensibilität ist gefragt**

Auf Demenz hinzuweisen, ist nicht einfach und erfordert Fingerspitzengefühl. Deshalb hat sich die Gemeinde Rüti gemeinsam mit Alzheimer Zürich be-

wusst dafür entschieden, die Besucher mit Gegenständen zu irritieren, die sich am falschen Ort befinden. «Demenz findet nicht in der stillen Kammer statt, und doch erkennen sie nur wenige frühzeitig», erklärt Wolf.

Plötzlich fänden sich Leute im Alltag nicht mehr zurecht und würden versuchen, mit der Krankenkassenscheine zu bezahlen. «Obwohl es so viele Erkrankte und Angehörige gibt, wird die Krankheit zu sehr tabuisiert», meint Wolf.

Auch deshalb könne man nicht mit Aufdringlichkeit agieren, sondern müsse sensibel vorgehen. Schliesslich würden sich zu viele Betroffene schämen, wirklich offen über die Demenz zu sprechen. «Wer möchte sich schon eingestehen, dass man sich im Alltag nicht mehr zurechtfindet?»

## Warnzeichen von Demenz

Als Warnzeichen von Demenz gelten: Vergesslichkeit, Probleme mit der Sprache, Orientierungslosigkeit, unangemessenes Verhalten, Wahnvorstellungen, fehlender Antrieb oder Schwierigkeiten mit einfachsten Alltagsaufgaben. Aktuell leben in der Schweiz zirka 150 000 Menschen mit Demenz. Jährlich kommt es dabei zu 32 200 Neuerkrankungen, was bedeutet, dass alle 16 Minuten

jemand neu an Demenz erkrankt. 66 Prozent der Menschen mit Demenz sind Frauen. Die Gemeinde Rüti möchte sich weiterhin als «altersfreundliche Gemeinde» für Demenzerkrankte und deren Angehörige einsetzen. Deshalb veranstaltet sie am 26. Oktober um 19 Uhr im «Löwen»-Saal die Podiumsdiskussion «Demenz aus Sicht verschiedener Generationen». (lda)

## Kredit für Schulraumplanung-Studie

**Pfäffikon** Im Jahr 2018 gab die kantonale Bildungsdirektion bekannt, dass im Kanton Zürich bis zum Jahr 2034 mit einem kontinuierlichen Anstieg der Schülerzahlen gerechnet werden muss. Angesichts dieser neuen Entwicklung wurde im November 2018 eine umfassende Analyse zum zukünftigen Schulraumbedarf in Pfäffikon erstellt.

Auf Basis der Ergebnisse dieser Analyse hatten der Gemein-

derat und die Schulpflege beschlossen, den Standort Pfäffikon als Oberstufenzentrum auszubauen. Die Bevölkerung unterstützte diesen Vorschlag und stimmte in einer Urnenabstimmung für die Bereitstellung der finanziellen Mittel zur Verlegung des temporären Schulraums Sandgrueb auf das Schulareal Pfäffikon.

Derzeit befinden sich die Planungen für das neue Oberstufen-

zentrum in vollem Gang. Die Firma Immoprogress AG wurde nun damit beauftragt, eine Machbarkeitsstudie zu erstellen, wie die Gemeinde in einer Mitteilung schreibt. Diese Studie soll aufzeigen, wie der Standort Mettlen baulich weiterentwickelt werden kann, um den Anforderungen der Primarstufe gerecht zu werden. Der Gemeinderat hat den dafür erforderlichen Kredit von 63 000 Franken bewilligt. (erh)

## Fiscenthal bekommt eine offene Jugendarbeit

**Fiscenthal** Die Gemeindeversammlung hatte ihre Freude an der Rechnung 2022. Zu reden gab das Thema Jugendarbeit.

86 Stimmberechtigte haben sich am Dienstagabend zur Rechnungsgemeindeversammlung im Saal des Restaurants Blume eingefunden. Als erstes Geschäft galt es die Rechnung 2022 zu beraten. Diese schliesst bei einem Aufwand von 24,7 Millionen Franken und einem Ertrag von 27,17 Millionen Franken mit einem satten Plus von 2,48 Millionen Franken.

**Zurückhaltend budgetiert**

Gemeindepräsidentin und Finanzvorständin Barbara Dillier (parteilos) meinte eingangs der Versammlung, dass angesichts dieses positiven Resultats vermutet werden könne, dass man im Budgetprozess voll danebengelegen habe. Sie betonte, dass die Rechnungen 2022 fast flächendeckend sowohl auf kantonomer Ebene als auch bei den Gemeinden mit teils markanten Ertragsüberschüssen geschlossen hätten. «Die meisten Gemeinden im Kanton haben schwarze Zahlen ausweisen können», sagte sie.

Und so könne eben auch Fiscenthal ein sattes Plus vorlegen. «Die Budgetierung fürs Rechnungsjahr 2022 hat mitten im Corona-Jahr 2021 stattgefunden, weshalb auch wir eher pessimistisch oder zumindest konservativ budgetiert haben», erklärte Dillier. Die Wirtschaft floriere jedoch entgegen den Erwartungen, und man verzeichne auch weniger Arbeitslose als vermutet. «Letztlich haben vor allem markant höhere Steuererträge von rund einer Million Franken vereinnahmt werden können, was das tolle Ergebnis begünstigte», führte die Gemeindepräsidentin aus.

Im Bereich Bildung konnte die Gemeinde beispielsweise Minderausgaben von rund 385 000 Franken ausweisen. Der Souverän genehmigte die Rechnung einstimmig.

**Möglichst sinnvolle Lösung**

Das zweite Vorhaben des Abends beschäftigte sich mit dem Projekt einer offenen Jugendarbeit. Rahel Fischer (SVP), Ressortvorsteherin Gesellschaft und Soziales, nahm die Versammlung vorerst mit auf eine Zeitreise. Diese führte ins Jahr 1988 zurück. In einer Schülerzeitung war damals der Wunsch geäußert worden, dass es in Fiscenthal ein Angebot im Sinn eines Jugendtreffs gibt. «Seit einigen Jahren waren in der Bevölkerung immer wieder Stimmen zu hören, die sich eine offene Jugendarbeit im Dorf wünschen», erklärte Fischer.

In der Vorbereitung des Geschäfts hat sich eine Arbeitsgruppe mit dem Vorhaben beschäftigt und vor allem Anschlusslösungen für das Ende Jahr auslaufende Pilotprojekt skizziert. «Es war uns wichtig, aufgrund der in diesem Pilotprojekt gemachten Erfahrungen und unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren, welche die Jugendarbeit in Fiscenthal beeinflussen, eine möglichst sinnvolle Lösung für die hiesigen Verhältnisse zu finden», betonte die Ressortleiterin.

**Vorbehalte gegenüber Kosten**

Nach Einschätzung besagter Arbeitsgruppe und dem Antrag des Gemeinderats soll der Auftrag, die offene Jugendarbeit zu betreiben, an die Stiftung Soziokultur gehen. «Diese Organisation verfügt über viel Erfahrung in Jugendarbeitsprojekten, kann auf ein riesiges Netzwerk zurückgreifen und nicht zuletzt auch unterstützend wirken bei der Personalrekrutierung im ausgedünnten Markt», sagte Fischer.

Geplant ist, die offene Jugendarbeit in Fiscenthal per Anfang 2024 einzuführen. Die jährlich wiederkehrenden Ausgaben belaufen sich auf 180 000 Franken. Mehrere Votanten monierten in ihren Wortmeldungen, dass dieser Betrag sehr hoch sei.

Peter Achermann meinte zum Beispiel, dass es sicher gut sei, dass man etwas für die Jungen mache. Er würde es aber begrüssen, wenn auch die offene Jugendarbeit über die Nutzerinnen und Nutzer nicht einfach gratis wäre. Auch Vereinsmitglieder hätten ja schliesslich einen Mitgliederbeitrag zu leisten.

**Anbau fürs Haus Geeren**

Ein weiterer Votant sagte, dass man diesem Betrag wohl zähneknirschend zustimmen müsse. Denn es gelte ja, etwas für die Jugend zu tun. Dennoch spreche man von 720 000 Franken für die nächsten vier Jahre. Bei nur einer Gegenstimme passierte das Geschäft trotz gewissen Vorbehalten letztlich grossmehrheitlich.

Zum Abschluss referierte Liegenschaftsvorsteher Rudolf Pfeiffer (SVP) über den gemeinderätlichen Antrag, im Haus Geeren einen Anbau für einen Bettenlift inklusive Treppenhaus zu realisieren. Der Souverän sagte einstimmig Ja zum Verpflichtungskredit in Höhe von 800 000 Franken.

**Marcel Vollenweider**

**In Kürze**

**Freude am Abschluss**

**Gossau** Die Mitglieder der FDP Gossau haben die Jahresrechnung 2022 der Politischen Gemeinde diskutiert, die mit einem Ertragsüberschuss von 2,2 Millionen Franken schliesst. Die Mitglieder freuen sich laut einer Mitteilung über diesen guten Abschluss, beurteilen aber die Budgetierung erneut als übervorsichtig. Der Gemeindeversammlung vom 12. Juni wird die Annahme empfohlen. (zo)

## Das Internet wird schneller

**Fiscenthal** Die Swisscom beginnt in der Gemeinde mit dem letzten Ausbauschritt des Glasfasernetzes. Das schreiben die Gemeinde und die Internetanbieterin in einer Mitteilung.

Die Bauarbeiten dauern bis voraussichtlich Winter 2023. Der Ausbau wird mit anderen Werken koordiniert, um allfällige Synergien mit weiteren Infrastrukturprojekten wie etwa Strassenansanierungen sicherzustellen. Es

werden fast ausschliesslich zusätzliche Glasfaserkabel im Leitungsbereich zu den Liegenschaften verlegt, der sich in der Regel auf öffentlichem Grund befindet. Private Grundstücke sind davon nur selten betroffen. Sobald das Glasfasernetz im Winter fertiggestellt ist, kann die Bevölkerung von Fiscenthal schneller im Internet surfen. Die Bevölkerung kann dabei ihren Internetanbieter frei wählen. (bes)